

Bezugs-Preis
In Geld und Buchpreis 2 1/2 für das
Dienstag. Die Sonntags-Beilage
erschint monatlich 2

Sachsische Zeitung.

Kasseler-Beilage
In der Kasseler-Beilage werden
für den Kasseler-Bezirk alle
Anzeigen in der Kasseler-Beilage
entgeltlich angenommen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 57.

Halle a. S., Dienstag 16. April 1895.

Seitlicher Bureau
Berlin C., Gröbenstraße 8.

Fürst Bismarck zu den Oesterreichern.

Die Rede des Fürsten Bismarck an die Deputation der Grazer hatte folgenden Wortlaut:
Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Besuch, für Ihre
Pfeifen kommen zu diesem Zweck und in dieser Zeit und
sich in diesem Strauß, gemischt von den Blumen der Ebene, dem
Süden, und der Alpen, ein Symbol unserer Zusammengehörigkeit.

Ich hoffe, wir haben eine Form gefunden, in der wir nebeneinander
leben können und die in beiderseitiger Weise
von den lebenden Prinzipien kann so das sagen — nicht getrocknet
und nicht befeuchtet wird; dazu gehört vor allem also unsere
Einigkeit mit dem österreichisch-ungarischen Reich (Venedig), auf die
wir geschichtlich angewiesen sind seit langen Zeiten.

sein, aber ich glaube, wir könnten im Deutschen Reich sowohl wie
auch in Oesterreich-Ungarn die Kämpfe mit noch mehr persön-
lichen, ich will nur sagen christlichem Wohlwollen führen.
Aber außer dem Christenthum existirt doch noch das Band der Angehörigkeit
zu bestimmten Staatsgebilde, was zur Nothdient in der Beurtheilung,
auch in der Beurtheilung der feindseligen Mächte des fremd-
nationalen Müßiggangs benutzt. Ich will nicht behaupten, daß ich nicht
ob mit geschickten Worten oder nicht — für ihre unbedeutlichen
Nachbarn eine gewisse Persönlichkeit, eine Nothwendigkeit empfand. Ich darf
als Deutscher ja nicht behaupten, daß die Nothdient in dieser Kon-
stellation ein Zeichen der Unbedeutendheit ist, aber ich möchte, Sie
hätten das Gefühl, daß Sie als berechnete Nationalität doch auch
den milder berechtigten Mächten etwas mehr mit der Nothdient
des höheren Selbstbewußtseins beurtheilen. Ich glaube, wir
Germanen sind von Gott von Hause aus starrer —
ich will sagen männlicher, ausgefächelt (Gefährlich)
Gott hat den Equilibrium in allen Einwirkungen der Schöpfung
zwischen männlich und weiblich hergestellt und so auch in den
europäischen Konstellationen. Wenn der Germane allein bleibt, ohne
slawische und celtische Beimischung, dann wird er ein Mönchsstiller
(große Oesterreich) und so zentriert sich untereinander. Wenn er in
der Vermischung kommt, dann wird er schlichter, wenn er Geduld
und ein Ausdauer hat, das seltsame Element, was er der Mann
in der Ehe sein soll (Oesterreich). Ich will keinen Slaven damit
täuschen, aber Sie haben viele der weiblichen Vorzüge, Sie haben
die Grazie, die Klugheit, die Gelassenheit, die Geduld,
die Geduld (Zurückhaltung, Feindschaft) und die deutschen Glieder entstehen
neben der Klugheit oft ruhig und ungeschickt, aber das schmerz-
liche Gemüth liegt auf unserer Seite, und deshalb möchte ich Ihnen
sagen: verfahren Sie mit Ihrem slawischen Mächten auch im beifol-
genden Sinne und in der schwierigsten Lage immer mit dem Gefühl,
daß das unrichtigen, sich innerlich nicht ausgeprochen Gefühl,
das Sie den Klugheit der Überlegenheit sind und auf die Dauer
bleiben werden. Es kann nicht anders sein (Zufünftigkeit),
namentlich in Oesterreich. Das ganze heutige Oesterreich beruht
auf einer deutschen Beamtenkraft, auf einer deutschen
Beamtenschaft und es wird auch kaum anders sein können — nur
mögliche ich denken empfinden: pflegen Sie Ihre Beziehungen zu
Dynamie in höherem Maße als es mitunter in der Vergangenheit
getrieben ist. Ich habe das in unseren reichsdeutschen Verhältnissen
kennen gelernt seit 30 Jahren, von welchem gewaltigen Gemüth
in der Bestimmung des Landes doch heute die angelegentlichste
Dynamie ist und Sie haben ein ungemein dynamische
seit — die Klugheit still gemacht — über vier Jahr-
hunderten über Sie regiert und manden Nummer
und manchen Muth mit Ihnen gebot hat — aber man lebt sich doch
ein, auch in der Familie, in der nicht immer Frieden ist, und in
diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzu stimmen in ein Wort auf
Ihren erhabenen Redner, meinen gnädigen Herrn, den Kaiser
König Joseph (Gedächtnis) und Heiligt unterbreiten den Kaiser
hier auf langere Zeit, der dann fortbietet; und auf ihn und auf den
deutschen Sinn, der sich in Ihrer Begründung hier ausdrückt, auf die
deutsche Sache, die ich Ihnen schreibe, daß das Land, welches zwischen dem
deutschen Reich und dem Oesterreich durch die große Gefährdung
wird, ein unersetzliches sein wird, in diesem Sinne trinke ich auf
das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs
von Ungarn! (Abschluß durch die Bestimmung in folgende Rede-
rufe aus.)

Zur 25jährigen Gedenkfeier

des großen Jahres 1870 rüft man sich in Deutschland bereits allenthalben.
Es werden militärische und feierliche Gedenkfeiern veranstaltet
an alle Munde, die Presse widmet wiederholt der Angelegenheit
einen Artikel, vor Allem aber wird es in der bescheidenen und
gebundenen Lektüre vor, und eine ganze Reihe von Gesängen
des Bismarckes, die sich mit der Erinnerung an jene glorreiche
Zeit befassen, fliegt heute schon auf den Tisch der Regiments.
Wir haben den rothen Oifer, der sich hier zu erkennen giebt, auf das
Bismarck'sche Monument. Bei dieser nationalen Veranlassung haben
die Deutschen mehr als irgend ein anderes Volk Nach, sich in die
Verachtung der großen Thaten und Abkämpfe ihrer Geschichte ein-
gehend zu verhalten. Edelweisselner, preiswürdiger Chauvinismus
kann dadurch doch nicht auf, vielmehr müssen wir es bei solchen
Anlässen erleben, daß ein Theil unserer Deutsch geschriebenen Werke
eine Verachtung nach Frankreich hinüber macht und in einer Zorn-
art lautet, als müße sie die französische Nation gehorchen und
demüthig um Entschuldigung bitten dafür, daß die Deutschen im
Jahre 1870 die wäldchen Heere von sämtlichen Schlachtfeldern ver-
jagt und nicht der deutschen Feindschaft aus Ghab-Lothringen als
Siegessymbol mit dem Reich haben. Im Jahre 1870 ging um die
Jubiläum ein Sturm der Begeisterung durch die deutschen Lande und
wie überall, wo in einem Volk die Arbeit des Friedens durch einen
Stieg um die heiligsten Güter verordnet wird, um auch ein Zurück-
schritt, der dasjenige, was in jedem Mannes Brust lebt und wohnt,
in altemerem Ausmaß zusammenfaßt, so fand sich auch in Deutsch-
land eine Zahl beredter Dichter, die uns das gewaltige Stück Welt-
geschichte im Spiegel ihrer poetischen Auffassung und Empfindung
vor Augen führten. Zu den besten unter jenen Dichtern gehören
zwei Männer mit wahren deutschen Herzen, die seit Jahren gewohnt,
dem Auslande den Blick zu zeigen, für die Geschichte der
Kontinentalen und Leben Worte gefunden haben, die heute noch mit
derselben Wärme und Echtheit auf auf diese Vorkriegs, wie vor
25 Jahren, da in Deutschland die Kriegsdrommete erklang. Zu
Gott und Humor, mit tiefem und innigem Gefühl, aber auch mit
scharfer vernünftiger Sachheit sprechen sie ihre didaktischen Gedanken
aus, entsprechend dem Charakter der ausgezeichneten deutschen Beifolger,
der sie ihre Stücke liehen. Wir meinen Johannes Trojan und Julius Lohmeyer und als dritten nennen
wir den allseitig deutsch und nationalen Kladderadass.

Die Dichtungen dieser beiden geist- und gemüthvollen Männer
finden nunmehr zu einer stiftlichen Bänden vereinigt, und unter
den vielen Gedanken der Erinnerung wird diese eine der
lieblichsten sein. Wir wollen heute nicht den ersten Nachdruck auf den
eminent künstlerischen Werth still aller dieser Gedichte legen, in
denen sich eine Weitsichtigkeit in der metrischen Behandlung der
Erzählung kundgiebt, die bei der allgemeinen Verbreitung des
Kladderadass vorbildlich wirken mußten, und freilich am meisten das
trotze Gemüth an, der hohe stilliche Standpunkt, auf dem die
Autoren stehen und die Feinheit der Charakterfarbe, die sie jeder
einzelnen Schilderung zu geben wissen. Aktuelle Vorkommnisse
entnahm, befiel jedes der Gedichte aktuellen Werth und, wer sich
in die Lektüre des Bändchens versetzt, wird durch ein lebendiges
und unmittelbares Mitfühlen in die Stimmung und Geist der Kriegs-
und Ruhmesjahre hineingerufen fühlen, wie kaum eine andere, noch
so sündend geschriebene Gedichte das vermöchte. An dieser Ge-
schichte im Gewande der Poesie erlangt sich die nationale Be-
geisterung mit williger Harnme. Die Welt ist vergänglich und so
vergeht sie auch allenthalben Schönen und Erhabenen, wenn er
in flüchtigen Tagesblättern vor sie hin tritt. Um die Erinnerung
an die Schätze, die wir auch in diesen Dichtungen besitzen, zu er-
neuern, sei es gestattet, drei davon an dieser Stelle unsern Lesern
vorführen.

Meiner Meinbrücke.

August 1870.
Das war zu Wehr der heisse Tag,
Als wir die Wäldchen schlügen,
Wie trachtete von ihrem Donnerlag
Das Kaiserreich aus den Fugen!
Das war zu Wehr der heisse Tag —
Die Hölzer waren erimmet
Auf Lufthügel, glühender Lande lag
Des Todes Saat getämert;
Und drunten im Grund, am einsamen Mann,
Roh roth die Wellen laut zu rufen,
Da hob sich empor ein gefallener Mann,
Den Namen des Sieges zu lauschen.
Und neben ihm hob sich ein Anderer empor,

Die Wäldche geriebt auf die Wäldche,
Mit brechendem Klang und mit lebendem Ohr
Einlog er die jubelnde Kunde.
Der Erste ein Kreuze vom nordischen Stand,
Von Feindlichen Kopfband der Fronte,
Sie waren gefallt ein waldischen Land —
Hier lagen sie Seite an Seite!
„Gedacht und getretet das Vaterland,
Der Häuber zu Boden geruamen!
Und kein unklammer sich Hand und Hand
Und halten sich glühend umschlungen.
Historia! Hans — mit schickendem Noth
Aus neue die Wangen sich färben:
Willkommen nun, heitiger Schlachtenlo?
Das nemn ich ein seliges Sterben!
Und der Reue: „Gott lohn“ auch die Wäldchenfall
Zent gahlet ihr beim in Treuen
Den angenommen deutschen Verfaßt
Dem Franzosen, ihr kampflichen Feuen!“
Und der Rager darauf: „Gefährdet in Eins
Und heute im Feuer wir werden,
Seut ward sie gelüchten die Weide des Wäldes,
Gehelgen von Sünden nach Norden!
Und wie wir hier herab zum Grunde die Hand,
Zum Schutze der Treue erlassen,
So reichen die Weide für Land und Land,
Im Lode sie nemmer zu lassen!“ —
Und als nun erlangen um Helfen und Wald
Des Wäldchens glühende Weide,
Da rubien die Tapferen friedlich und lalt,
Im Tod noch verdetet die Hände,
Zum Schutze der Schwur, und wir hatten ihn eud,
Bei dem erinnernden beugelt Lande
Und die Kunde noch widerzählenden Reich,
Sie donnerte von Lande zu Lande! —

* Ein Kriegsdenkmal aus dem „Kladderadass“, Druck und Verlag von G. L. Wistritz in Breslau.

gangenen Cultur eines Völkergesetzes bereitzuführen. Dadurch dürfte sich die Verabsichtigung dieser Vorlage durch den Bundesrath erheblich verzögern, und es erhebt sich die Frage, ob die Vorlage nicht doch durch den Bundesrath, noch ehe diese Session abgehandelt wird, auf den Reichstag zu bringen.

Von genannten Seiten wird auf die Thatsache besonders Gewicht gelegt, daß der Präsident des Reichstags auf die Tagesordnung vom 23. April gelegt hat. Unmittelbar nach Schluß der Sitzung findet die Wahl einer Kommission zur Beratung des Entwurfs statt; Konstitution der Kommission erfolgt nach der Wahl.

Es ist aber parlamentarische Gewohnheit, daß die Kommissionen gleich nach der Sitzung gewählt werden, die diejenigen folgen, in welcher der Beschluß auf Einbringung einer solchen gefaßt wurde. Die weitere Anordnung des Präsidenten dürfte sich durch die Geschäftsfrage des Hauses erklären. Warum doch in dieser Session noch auf Erbringung außer den schon in Besprechung genommenen Vorlagen: das S p i r i t u s g e s e z und die B r e n n e f o r m o l i g e. Außerdem ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung noch Vorlagen in der Richtung der „kleinen Mittel“ zur Gehung der Landwirthschafts einbringen wird, die sehr wahrscheinlich — bei unsern Reichstagen heißt es vielleicht besser hoffentlich — in dieser Session noch verabschiedet werden müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen.

Zur Etichwahl in Eisenach-Verhandl. Die am Sonntag in Eisenach zusammengetretene Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei hat die Parole der S t i m m e n t h a l t u n g ausgegeben und dadurch die Position des Volksparteiers Casellmann erheblich gefährdet. In der Begründung dieses Beschlusses, der nicht verlesen wird, weitläufig das höchste Aufsehen zu erregen, wird ausgesagt, daß die Partei

nicht für Dr. Meißner stimmen könne, weil er sich zur besonderrathigen Partei bekannt hat, die jedoch im Gegensatz zu den von den Nationalliberalen vertretenen Grundgedanken und aus letztem im Verein mit den Ultramontanen gegenüber der Ulmuvorlage einen Standpunkt einnimmt, der für die Nationalliberalen unannehmbar ist, weil er in wirthschaftlicher Richtung eine einseitige und juristisch ungenügende Verfolgung, welche der Landwirthschaft nicht fördert und das Gemeinwohl aus Nichts schädigt.

Die Nationalliberalen haben also, das sei hiermit ausdrücklich festgesetzt, ihrerseits den Selbstbeschuldigung gegen die Kontravention unterworfen, sie haben Feindschaft geübt und sie sollen sich nicht wundern, wenn sie als Feinde behandelt werden. Mit ihrerseits zu ihrem eigenen Selbstbeschuldigung kommt und was nicht, sei dies hier erpart. Wenn dieser Eisenacher Tric, durch den einer aus der Gefolgschaft Eugen Richters vertrieben wird, den Wunsch, als Sieger hervorgehen wird, die Antwort sein soll auf den Reichstagsbeschluss vom 23. März, dann hätten sich die Nationalliberalen ihre Enttarnungskarte über die Reichstagsmajorität nur ruhig sparen können.

In freimüthigen Blättern wird die offizielle Mittheilung über die hinter der Schöpfung zurückbleibenden Ergebnisse der ersten Veranlagung der Ergänzungssteuer zum Anlauf genommen, einerseits eine unzulässige Behandlung von Grundbesitz und gewerblichen Kapital zu behaupten, andererseits das Zurückbleiben der durch den Anlauf aus dem Gesetze ausgehenden Darlehenspflicht für die Vermögenssteuer zu signalisiren. Für Beides ist eine genügende Unterlage nicht vorhanden; obgleich es sich der Verfasser der halbamtlichen Bekanntmachung nicht verlagern konnte, einen eglischen Blick auf das Grab der „Vermögensangelegenheit“ zu werfen und mit dem Hervorheben der Ergebnisse in den großen Städten und in den Industriebezirken etwas zur Zeit nicht Brauchbares, weil in den Einzelheiten nicht Uebersehbares, in die Erweiterung zu bringen. Wenn man betont, bei der Schöpfung des Ertrags der Vermögenssteuer habe eine einigermaßen sichere Kenntnis des Nationalvermögens gefehlt, hat man keinen Anlaß, für ein hinter der Vermuthung zurückgebliebenes Ergebnis das Veranlagungsverfahren verantwortlich zu machen. Von der bei der Veranlagung in den verschiedenen Landesstellen und gegenüber den verschiedenen Erwerbsgruppen beobachteten Praxis wird sich wohl einmalig ein Bild gewinnen lassen, allgemeine Behauptungen, die sich in der Presse finden und bald da bald dort „am schärfsten“ eingeschärft sein lassen, sind ebenso wertlos, wie die Verdächtigungen, die aus der Einführung der Deklaration zu ersehen, auszuführen sind, die durch den Anlauf aus dem Gesetze ausgehenden Darlehenspflicht für die Vermögenssteuer zu signalisiren. Für Beides ist eine genügende Unterlage nicht vorhanden; obgleich es sich der Verfasser der halbamtlichen Bekanntmachung nicht verlagern konnte, einen eglischen Blick auf das Grab der „Vermögensangelegenheit“ zu werfen und mit dem Hervorheben der Ergebnisse in den großen Städten und in den Industriebezirken etwas zur Zeit nicht Brauchbares, weil in den Einzelheiten nicht Uebersehbares, in die Erweiterung zu bringen. Wenn man betont, bei der Schöpfung des Ertrags der Vermögenssteuer habe eine einigermaßen sichere Kenntnis des Nationalvermögens gefehlt, hat man keinen Anlaß, für ein hinter der Vermuthung zurückgebliebenes Ergebnis das Veranlagungsverfahren verantwortlich zu machen. Von der bei der Veranlagung in den verschiedenen Landesstellen und gegenüber den verschiedenen Erwerbsgruppen beobachteten Praxis wird sich wohl einmalig ein Bild gewinnen lassen, allgemeine Behauptungen, die sich in der Presse finden und bald da bald dort „am schärfsten“ eingeschärft sein lassen, sind ebenso wertlos, wie die Verdächtigungen, die aus der Einführung der Deklaration zu ersehen, auszuführen sind, die durch den Anlauf aus dem Gesetze ausgehenden Darlehenspflicht für die Vermögenssteuer zu signalisiren.

auleiten, sollte vor Allem die freimüthige Presse unterlassen, denn der einzige Abgeordnete, der die Vermögensangelegenheit als nothwendig bezeichnet, aber allerdings gegen sie wie gegen das ganze Gesetz gerichtet war, war ein deutschfreimüthiger. Der befähigende Charakter der Vermögensdeklaration an sich war ausreichend, um ihr die nahezu allgemeine Verurtheilung zu sichern. Sie hätte zudem die Ergänzungspflichtigen vor weiteren Verurtheilungen nicht geschützt, denn nach der Vorlage war die Veranlagungskommission, bei der Schöpfung des Vermögens auch an die thatsächlichen Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden.“ Ueberhört hat der Finanzminister bei seinem Bericht auf die Vermögensdeklaration deren Entbehrlichkeit mit aufrechtenherbender Bestimmtheit anerkannt.

Branntwein-Produktion. Das Kaiser. Statistische Amt macht bekannt, daß im Monat März in Preußen 236 764 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt sind. Die Menge des nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gelangten Branntweins betrug 142 180 Hektoliter. In den Lagern und Weinungsschiffen befinden sich unter feuerlicher Kontrolle 860 479 Hektoliter. Für das übrige deutsche Steuergebiet stellen sich die Zahlen auf 67 287, 36 236 und 121 153 Hektoliter, woraus sich als Ergänzung zusammen 364 051, als in den Verkehr gebracht 178 425 und als lagernd 981 670 Hektoliter ergeben.

Sehr richtig schreibt mit Bezug auf die sogenannten „Massenagitationen“, die von den Freimüthigen gegen die Ulmuvorlage insinuiert werden, der „N e i c h s o t e“: „Unsere Gese Gesetzgebung steht in Gefahr, von der öffentlichen Agitation überannt zu werden. Ein paar Agitatoren bilden ein Agitationsbureau, sammeln Unterschriften und bombardiren damit Reichstag und Bundesrath, indem sie den Vortheilen erweisen, das Volk hinter sich zu haben. Solche Massenagitationen sind eine große Gefahr für eine ruhige und wohlgeordnete Gesetzgebung und Regierung.“

Im Besonderen des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stamm-Petersberg ist, der „S a n t e u n d M i t t e l - M a z.“ zufolge, bisher keine namhafte Kestierung eingetroffen. Sobald er reisefähig sein wird, was frühestens im Laufe dieser Woche zu erwarten ist, soll eine mehrwöchige Kur in Karlsbad angetreten werden, so daß der v. Stamm kaum vor Ende Mai in seine Heimath zurückkehren wird.

Die großen Streifen, die die Defensivkräfte in den letzten Monaten beschäftigt haben, hat die S o z i a l d e m o k r a t i e mit gewohntem Geschick benutzt, um die Aufmerksamkeit von den „Wichtigkeiten im Schöße ihrer Partei“ abzulenken. Herr v. Polmar hat den Verhandlungen des Reichstages diesmal mit einem Eifer beigewohnt, der er sonst nur selten entwidet hat. Aber zu einer Beilegung der Meinungsverschiedenheiten mit dem Oppositen Feld scheint es noch nicht gekommen zu sein. Sie haben nebeneinander gesessen, sind nebeneinander gesprochen, aber die Differenzen in Betreff der Verhandlung der Vorlagen werden festgehalten, und sie werden sich kaum abschwächen, wenn in der nächsten Zeit in der eingeleiteten Kommission, der Bebel und auch v. Polmar angehören, nunmehr ein festes Programm aufgestellt werden soll. Größere Energie bereitet zur Zeit der Parteileitung der Stand der Dinge im südwestlichen Deutschland, in Baden. Die dortigen Organisationen sind in der Auflösung begriffen oder stehen im schroffsten Gegenlage zu der Parteileitung in Berlin.

Am Montag März 1885 verhängen die deutsche Gerichte über Sozialdemokraten 3086 M. Geldstrafe und 7 Jahre 5 Monate 3 Wochen und 2 Tage Gefängnisstrafe.

Frankreich.

Die civilisirte Nation. In der französischen Kammer geht es von Tage zu Tage immer mehr betrunken in eine der letzten Sessungen und beschäftigt den Vorliegenden Visionen und mit dem Ministerpräsidenten Albert de Broque; er wurde von Kollegen aus dem Sitzungssaal hinausgeschafft. Noch ein anderer Vorfall trug zur Beläugung dieser Kammergehets bei. Als Herr Belletan über den Selbstbetrug des diesjährigen Budgets und die Reform der Getreideeinfuhr sprach, wird der Abgeordnete Lafer de Prieur die Worte in den Saal hinein: „Das ist eine W a b e l e“ aus, was der Abgeordnete Chapuis entgegnete: „Und das ist eine G r o b b e i t m e h r von Seiten des Herrn du Becier de Barlan.“ Selbstverständlich folgte auf diesen Anekdote ein Neuanfang, und fast wäre es zum Ausbruch gekommen, hätte man nicht Herrn Lotzoy zum Schiedsrichter ernannt. Letzterer gab den parlamentarischen Disziplin ab, es liege kein Grund zum Unterbrechnen vor, und wohl oder übel mußten sich die beiden Bormüthigen seiner Entscheidung fügen.

Verhandlungen mit England.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England über die gewöhnliche Frage dauern fort. Es verläutet, Frankreich wolle, wenn England Konzeptionen betriebs Egvpten mache, England dafür in China entscheidend. Andererseits hat Frankreich heute frühlich mit Japan verhandelt; die Verhandlungen seien abgeschlossen, das Resultat werde aber streng geheim gehalten.

Rußland.

Der „sante“ Druck auf Japan. St. Petersburg, 13. April. Wie ich aus sicherer Quelle erkerbe, hat unsere Regierung in Tokio auf das Nachdrücklichste Verwahrung dagegen eingelegt, daß China auf schwere Verbindungen ausgesetzt werden und ferner verlangt, die Abtretung eines Hafens an Gien-Lowan. Da diese Forderungen durch die Ansammlung bedeutender Streitkräfte an der chinesischen Grenze in sehr praktischer Weise unterstüzt wurden, sah sich Japan veranlaßt, China gegenüber mildere Sätze aufzusuchen, doch geschah dies wohl nicht in dem Sinne, wie es hier behauptet wird. Japan befindet sich ziemlich in derselben Lage, wie Preußen in 1866. Letzteres antwortete bekanntlich auf die Drohungen Napoleon's damit, daß es sich sofort mit Oesterreich verbandelte um freie Hand gegen Frankreich zu haben. Derselben Beispiel folgt man jetzt in Tokio, und wenn Russland noch seine Forderungen aufrecht erhalten sollte, dürfte es eines sehr energischen Widerstandes von Japan haben. Es ist daher anzunehmen, daß der Besch eines neuen Hafens nur ein frommer Wunsch unserer Regierung bleiben wird. Trotz alledem deutet das nachherst aus solchen ausgegangene Telegramm auf seine alle friedlichen Absichten in Rußland:

Petersburg, 15. April.

Zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister ist ein scharfer Streit entbrannt, weil Finanzminister übermäßig große Mittel für ostasiatische Missionen bewilligt. Ausland beabsichtigt die Missionen, zahlreiche Offiziere nach Wladivostok abzugeben, um ein Territorialherz zu organisiren.

Ein Zwei-Weer-Kanal zwischen Riga und Dössa?

General Benbow hat der französischen Akademie der Wissenschaften eine Denkschrift überreicht, in welcher er sich demerzwecklichen Vorhaben über den Kanal der Ostsee und des Schwarzen Meeres sowie ihrer Höhenlage zu einander niederselgt. Die Westung dieses Kanal nach dem französischen Verfahren angestellt worden, mittels dessen man festgesetzt hat, daß der Atlantische Ocean genau so hoch ist wie der Mittelmeer-Ocean. Benbow ist nun geneigt, daß sich der Spiegel der Ostsee genau in gleicher Höhe befindet, wie derjenige des Schwarzen Meeres. Die Westung erfolgte auf einer Linie von 13 000 Metern mit 1090 Stationen. Die Linie Riga-Dössa ist fast genau 1300 Kilometer lang. Wie wäre es nicht einen Zwei-Weer-Kanal zwischen Riga und Dössa? Und was nicht eine sehr schöne Arbeit? Arbeit für die Rußland genug, und das Geld — das Geld haben andere Leute...

Südamerica.

Der Grenzstreit zwischen Argentinien und Chile. Der Grenzstreit ist schon durch viele Jahre hin, und seine Aufspaltung in einen offenen Riß der beiden Republikern hat sich in den letzten Wochen so deutlich vollzogen, daß es ein lächerliches Beginnen ist, sie abzulugnen. Wenn dies trotzdem in einer Drohung aus Buenos Ayres, die die Abtretung zwischen Argentinien und Chile seien Schwerekeiten entstanden, werde amtlich in Abrede gestellt, verüht wird, so kann damit nur beabsichtigt sein, die Verantwortlichkeit für den etwaigen Kriegsausbruch von Argentinien abzuwälzen. Am 8. April war der „Times“ aus Santiago in Chile gedruckt worden, „Argentinien müßte den Krieg zur Vermeidung innerer Unruhen“ folgen. Diese Meldung richtet sich die Abtretung der argentinischen Regierung, an der weltlichen Sadlage ändert sie nicht das Mindeste. Benfalls könnte sie so geübet werden, daß die Kriegspartei in Buenos Ayres noch nicht endgültig überworfen worden hat. Nichts bedenklich ist es, daß gegenwärtig auch nicht ein deutsches Kriegsschiff in Südamerica in die Häfen des Landes und nach getroffenen Anordnungen auszubringen, seine Ausfahrt vorhanden ist, daß in diesen die Kriegsschiffe geübet wird. Die vertriebenen Urubun und Aufstände in Südamerica während der letzten Jahre haben aber ganz besonders hervorzuheben, wie notwendig es ist, einen Kriegsschiff in jenen Gewässern in Landungen zu haben; und daher sollte die Marinereorganisation rechtzeitig Bedrückungen treffen, daß ein Kriegsschiff dortin entsandt werde, um deutsche Interessen, deutsches Eigentum und deutsches Leben zu schützen. Die Situation muß noch befriedlicher erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß das Kriegsschiff in Clifton, B. J. noch verläuft in den japanisch-chinesischen Grenzlinien zu thun und auch ebenso wenig die anderen kleinen in Clifton stationirten deutschen Kriegsschiffe von dort abkömlich sind, wie das in Westafrika stationirte alte Kanonenboot „Güne“, oder der Kreuzer U. Klasse „Sever“, der überdes als reparaturbedürftig der Seimahl ausgeföhrt werden soll.

Spanien.

Die Haltung der Vereinigten Staaten in Bezug auf den cubanischen Zustand ist sehr zweideutig. Der Senat des Staates Florida hat sich nicht geäußert, in einer Tagesordnung den Aufständischen seine sympathischen Landungen und sie zum Beharren aufzumuntern. Sollte Spanien sich darüber bei der Staatseinführung in Washington bescheiden, so würde es höchst wahrscheinlich die Antwort erhalten, die Bundesregierung habe keine Einmischung auf die Staatsparlamenten. Aus Fremdenhand in Florida mußte mehrere Schiffsbefehle für die Aufständischen befristet vorbereitet werden. Die Berichte aus Cuba, die nach den Vereinigten Staaten gelangen, sind wie bisher der Erhebung günstig; was man

man in der historischen Ueberzeugung besitzt, daß nicht allein die militärische, sondern auch die moralische Ueberlegenheit der Deutschen den Sieg unter Waffen verüben mußte.

In Feindesland.

(1870.)

Unglücklich Land, darüber hin
Der Krieg geht immer mit einem Entsat!
Er schlägt den Wald, versetzt die Saat,
Reißt's Korn auf und die Scheune mit.
Er kommt in's Dorf, das Dorf ist leer,
Entföhrt sind, die dort waren geübet;
Er geht und wirft in's Dorf hinein
Die Fackel, die kein Küstchen löst.

Der Friedhofswahn hält ihn nicht ab,
Er bricht ihn durch mit grimmer Auth,
Auf Gräbern lobt der Kuffe Kampf,
Grabblumen sich sprengt mit Blut.

Er geht durchs Land, und hinter ihm
Troßlos verödet liegt die Flur,
Wie hinterm Flug der Mabe geht,
So folgt das Ghend seiner Spur.

O deutscher Mann in Feindesland,
Gehoben wohn' in deiner Brust!
Des Hergens Ehre mach' dich feht,
Wenn Dür' verstaht unrecht Lust.

Sich Quier steht bei fremdem Gut,
Der fährt sich, was du nichtimmst auf,
Er geht dir nach und hält dir's vor,
So lang du lebst — verlaß dich drauf.

Sieht auch kein rügend Auge zu,
Nicht bleibt verborren, was geschieht,
Der Himmel wölbt sich über dir,
Der auch auf deine Heimath sieht.

Den's' Ihren Lieben in der Fern',
Die mahnen dich an Ehr' und Pflicht,
Die halten Mund und Föhndchen vor:
D' ihr' nicht's Böses, ihr' es nicht!

Ihr's nicht! Ihr's nicht! So bringt's zu rein
Den Herz jurist und unbekett,
Und Friede wohnt in deiner Brust,
Nt auch dein Reid mit Blut bedekt.

Unglücklich Land, darüber hin
Der Krieg geht und des Siegers Her!
O deutscher Mann in Feindesland,
Vor' auf dein Herz, wahr' deine Ehr!

T.

Und nun noch ein lustig Lied, das beweist, wie zwischen Dohem und draußen humoristische Fäden hin- und herziehen, und die Stimmung vom Bismarck unter französischem Himmel in Herz und Gemüth des Dichters in seinen Deutschland hüberzog.

Das Lied von der Erdwörlin.

Bugwulf 1870.

Von der Schwärze ist uns singen
Ihr des Lobes Worte weihn;
Demernd soll das Lied erstlingen
In das wäslche Land hinein.
Schwein und Gohle, ihre verbundnen,
Pardese wörlche werdet!
Diese zwei, die sich geübet
S' in die Seldes des Gellangs!

Dem von den Schwoaren, den Streiber benehten,
Fertlich begehertten, erdwörlchenhätten,
Wird übermernd in's Buge La Franco.
Geht der Gohle, die über Her
S' in eben Sieder frucht!

Beil dem Schwein, das sich so wades
Näht und so vortheillich schmedt!
Und vor allen Dingen lebe,
Der das Ghend sich erüdet,
Pardese die Erdwörlchen her, Gohle,
Schmidt mit ew'ger Frucht —

Dem es die legenden Deutschen verdoben,
Dah in dem Lande der wünligen Franzosen
Nachdastre Ephele sie frästigt zu Schlaht.

Und ich seh' es suberteln,
Der Grundring lug entann:
Geht Ewets unglück zu sein!

Schlappet der Wüdlie Schwarm heran,
Und die Erde seh' ich mahlen
Mit der Kraft des rauen Steins;
In der Ruff' ehnen Erden
Werden austen Schwelen
Und in der Erdbeere, den brodelnden schütteln
Paukende Röde, zu versteinen zerdrückten,
Schinlen und Eped des Würfenstoollen Schweins.

Hollgehofft und ausgeubnen
Nst der Darm, die Wurst ih' da!
Mag sie wohl dem Krieger munden,
Der sich schakadet mit Strunk;
Und man nach sie schwurmet
In der Ruffe köhlern Saus;
So vollendet sie die Pieße
Weit in Feindesland hinaus.

Lächelnd entleiget sie den bergenden Risten
Pantaneliten und Kanonisten
Reht Kanonieren einladend zum Schmaud.

In dem wilden Kriegerstanz
Folgt die Wurst des Siegers Laus;
Mit der Schwur auf der Lange
Rahn voran sprengt der Ulan.
Frangmann, Leug dich unsern Praanen,
D' du auch inhumig maurt!
Nicht mehr werden deine Juanen
Leihen ihren Nachdruck!

Ittner ihr Kransen! Sehn man'n sie der Selne,
Echon vor Paris sehn Germanies Söhne,
Trefflich geüht durch germanische Wurst!

T.

Wir beeden hiermit unsere Verpöschung und Ausnahm, und glauben kein bederes Schlußwort hierbe legen zu können, als ein Wort des Dankes an Autoren und Herausgeber, die hier ihren Dankesleuten, vor allem aber dem Verfasser des großen Krieges, ein Herz von ebenso bleibendem wie beglückendem Werthe geschenkt haben.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgelehrten Publikum von hier und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, das ich am **1. April** mein Geschäft meinem Stiefsohne

Herrn Hermann Heinze

klüftlich übertragen habe. Für das mir jederzeit zu so reichem Masse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe gütigst auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, welcher jederzeit bestrebt sein wird, das Geschäft ganz in der bisherigen Weise weiterzuführen.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Bonnstedt, den 13. April 1895.

Friedrich Lorenz,
Schlossermeister.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaubt sich der Unterschriebene ergebenst zu bitten, das seinem Herrn Vorgänger jederzeit geschenkte Wohlwollen und Vertrauen gütigst auch auf ihn übertragen zu wollen. Neben billiger Preisstellung werde ich stets bemüht sein, durch gute, geschmackvolle und solide Arbeit mit der Zufriedenheit und Gunst eines hochgelehrten Publikums zu erwerben, wozu überhaupt in jeder Weise den guten alten Ruf des Geschäfts zu erhalten.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Bonnstedt, den 13. April 1895.

Hermann Heinze,
in Firma: Friedrich Lorenz, Schlossermeister.

Hermann Lippold,
Halle a. S., Weichstraße 14.

General-Vertreter der **Raleigh-, Lehr-, Styria- und Victoria-Fahrrad-Werke.**
Contante Belegungen. Billigste Bezugsquelle.
Fahrradrecht (Patent) (Büchelmühle).

Dieselbst liefern Radfahrzeuge aus. [4365]



Andreas Saxlehner
L. u. E. Hof-Lieferant Eigenthümer der

Hunyadi János
Bitterquelle.
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts und Apotheken.

Saxlehner's Bitterwasser
Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Man wolle ausdrücklich verlangen! [4366]

Eisernes Baumaterial.
Eiserne I-Träger, gusseiserne Säulen, Bauschienen, eis. Fenster-Verankerungen, Verlaschungen etc.
Complete Baueisen-Constructionen.
Eisenbahn- und Grubenschienen, Fellehnanlagen.
Grosses Lager. Billigste Preisentwürfen.

F. G. Weisse & Co., Halle a. S.
Bellzischerstrasse. [4033]

Tapeten K. Rapsilber
Billigste Bezugsquelle
Jetzt [4600]
Schmeerstrasse 1.

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT Jodlieb
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Alexandersbad
im Flechtalgebirge. Subalpiner Gebirgs-Kurort für **Kronkrankheiten** (Wasserheilanstalt) u. **Frauenkrankheiten** (Stahlbad). Station Markt Redwitz. [3704]
Dr. F. C. Müller.

Kunstgewerbe-Verein.
Monatsversammlung
Mittwoch, den 17. April, Abends 8 Uhr im „Reichshof“.

1. Geschäftliche Mittheilungen. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herr **Dr. Reo** aus Nürnberg über „Gegens“ mit Ausstellung einer Anzahl von Bronzen aus dem Besitz des bayerischen Generalmuseums. Gäste willkommen. [4710]

Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 17. April 1895.
202. Vorstellung. — Anfang 7 1/2 Uhr.
Einmaliges Gastspiel des Komikers **William Bühler**

Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Personen:
Martin Gollwig, Professor
Friedrich, dessen Frau
Paula, deren Tochter
Dr. Neumeister
Marianne, seine Frau
Carl Groß
Emil Groß, genannt
Etienne, dessen Sohn
G. Gregor.
Günther
Naja, Dienstmädchen bei Gollwig
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister
Mehner, Schühlerer
Der Herr Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. — Zeit: Gegenwart.

* * * **William Bühler** a. G.
Nach dem 2. Akt Pause.
Ende nach 1/2 10 Uhr.

Donnerstag, den 18. April 1895.
203. Vorstellung. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Stein Gryff.
Schauspiel in 3 Akten von Geurt Jöben.

Theatergastel 10 1/2 sowie Opernführer, ein Zeitfaden für Ueberblicher sind a 2 Mk. an der Kasse und bei den Billetheuren zu haben. Die Tagesliste ist im Beiblatt des Stadttheaters von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr geöffnet.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden gegen Vermeidung von Störungen auf feste Plätze an der Theater-Tageskassette angenommen und zwar gegen eine Bestellgebühr von 20 % pro Billeth. Diese Billeths bleiben bis 12 Uhr Vormittags referirt. Nach dieser Zeit wird anderweitig über die Plätze verfügt.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!
Mr. Jean de Henau
(ohne Acte) mit den Sennocia's **Lucia und Carmen**, Aufhänger als Schmalzer, Amalthea, Instrumentalistin (Sensationsstück) — **Miss Welda und Mr. Neiss**, Neapour-Quadrillen auf dem hohen Doppel-Zangfeld. — Die drei Geschwister **Neiss**, Gymnastiker am dreifachen schwebenden Trapez. — **Miss Erna** mit ihrer abgerichteten Cirkus-Bandbreite. — **Mr. Walton** mit seinen „sensationell“ dreifachen Feder u. Affen. — Herr **Jean Crassé**, Instrumentalist u. Vogelstimmen-Imitator. — Die Sensationelle **Emmy u. Jean Crassé**, Original u. Gesangs- und Imitations-Quintetten. — Herr **Max Menzel**, Gesangs- und Charakter-Sumocit.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

H. Luders, Fabrikant
H. Luders, Fabrikant, früher Pianoforte, Leipzig.

Perücken
Tonpetz und Scheitel für Damen u. Herren, fertig gutwiegend nach eigenem Modell-Verfahren, präparirt mit golden- und silbernen Metallien.

Herm. Petsch, am Leipzigerthurm.

Nur eigene Fabrikate!

Reisekoffer!
Reisetaschen!
Schulturnister!

Nur eigene Fabrikate! [4742]

Carl Abelmann,
Koffer- und Bedenwaren-Fabrik,
19 Gr. Ulrichstr. 19.

Pa. Tafelkrebse
springlebend empfohlen

Sprengel & Rink.

Rhotert'sche Lehr- u. Erziehungs-Anstalt
Bad Sachsa (Südharz).
Die Abgangszeugnisse berechtigen zum Einj.-Freiw. Dienst. [3335]
Prospecte kostenfrei durch die Direktion.

Militär-Akademie Schwerin, Mecklenburg.
Mit Allerh. Will. Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs Friedrich Franz III.
Befehl: 3. März, 1894. Einj.- u. Examen. — Ein Jahr in Garten am Stigeler. Indiv. Behdlg. Seite Aufh. ff. Tisch. Prospecte durch die Direktion.

Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,
Halle a. S., Jägerplatz 21. Staats. Aufsicht! Begr. 1864! 4 Klassen. 8 akadem. geb. Lehrer. 1894 Bestand. 18 Zög. d. Inst. das Einj.-Examen, dazu noch 2 Sek. und 1 Prim.; Ostern d. Js. Bestand. 8 Einj. Pension. Prospect. [4090]

Gothar Lebensversicherungsbank.
(Älteste u. grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.)
Versicherungsbestand am 1. December 1894: 671 Millionen Mark.
Ausgezahlt Versicherungen seit 1829: 267 Millionen Mark.
Vertreter in Halle (Saale): [4701]

Dr. Wilhelm Rasch, Steinweg 25.

Joh. Fr. Weber's
Ankerseifen
und
Ankerseifenpulver
sind die besten und im Gebrauch billigsten [4023]
Seifen der Welt!

Perücken
Tonpetz und Scheitel für Damen u. Herren, fertig gutwiegend nach eigenem Modell-Verfahren, präparirt mit golden- und silbernen Metallien.
Herm. Petsch, am Leipzigerthurm.

Pelzwaaren
übernimmt zum Conserviren
Chr. Voigt,
Schmeerstrasse 21. [3920]

Wieder geb. Pianinos empfiehlt von 300 Mk. an, auch leihweise
H. Luders, Fabrikant, früher Pianoforte, Leipzig. [4619]

Gefrorenes Crème- u. Sennenspeisen
BAUMKUCHEN
Macronen-Aufsätze
Torten
Café-Thée
und Dessertgebäck
Frucht-Conservaren
Confecte u. Kralmandeln empfiehlt
Johannes David
Königsplatz 17

Californische Rothweine.
Als hervorragende, milde, absolute naturreife Tisch- und Tafelweine empfehlen wir:
Pininfandel 1.20 Mk. per Flasche
Gros Brancin 1.50 Mk. „ „
Burgunder 1.80 Mk. „ „
Schulze & Birner, Rathhausstrasse, Ch. Grünwaldt & Sohn, F. Ludlow, Rabejin. [4703]

Schottische Bauw-Höfen
(Sweetbriar)
bestes Gebälge zu Anlagen von Anlagen und Systemen, einschlägig, fräftige Anlagen a 1000 Stück 10 Mark
gibt ab [4723]

Fasaneerie Gotha
bei Giechburg.
Auch ist dort Vieles vorhanden, sehr für Wildfütterung zu empfehlen, a 100 Stück 3 Mark, zu haben.

Gebr. Kaffee's
von Fr. Hensel & Häner, hier, **Cösliner Tafelbutter** wohlfeilnehmendes
Brod I. u. II.,
Noggen- u. Weizenbrot vorzüglich, Frühfrühgebäck, täglich frische Spritz- u. Pfannkuchen empfiehlt [4038]

F. A. Hollmig, Bernburgerstr. 21, Nicolaisstr. 12.
19 Schmeerstr. 19.
Eigenes Fabrikat.



en gros & en detail.
Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Handtaschen, Touristentaschen, Umhängetaschen, Tornister, Schultaschen
von billigen bis feinsten Genre empfiehlt [4734]

H. Krasemann,
19 Schmeerstr. 19
Fabrik von Reisekoffern u. Lederwaren.

Schulbücher,
neu und gebrauch, billigst bei **Joh. Laclaus, Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Alten Promenade.** [4616]

Rückfahrtsgelegenheit
von Leipzig nach Halle (Saale), zwischen dem 20. bis 25. April mit **Wißelwagen (Doppelwagen)** gesucht. Gest. Offerten unt. Z. 4556 an die Exp. d. Ztg.

